

# *Notizen aus dem Stadt-Archiv*

## *Beiträge zur Rüdesheimer Stadtgeschichte, herausgegeben von Stadtarchivar Rolf Göttert*

©Alle Veröffentlichungsrechte sind dem Stadt-Archiv Rüdesheim am Rhein vorbehalten

68.

### **Rüdesheim als Amtsstadt**

„Amt“ ist eines der frühesten deutschen Wörter, die schriftlich überliefert sind. Ein Beweis für den hohen Stellenwert, der hierzulande dieser Einrichtung schon immer beigemessen wurde. Im Urkundenlatein wurden Beamte als „ministeriales“ bezeichnet, von denen viele wegen ihrer Verdienste geadelt wurden. Auch unser Ortsadel „derer von Rüdesheim“ zählte zum Beamtenadel und der Name „Brömser“ hat seinen Ursprung in der Rangbezeichnung „primicerius = der Erste am Hofe“, also Obersthofmeister der kurmainzer Residenz. Vermutlich war der Rüdesheimer Ortsadel über Generationen hinweg mit der Verwaltung der Nieder- oder Brömserburg betraut, die vor 983 n.Chr. ein königlicher Meierhof war und vom 10. bis 13. Jahrhundert als Rheingauer Verwaltungssitz der Erzbischöfe von Mainz als Landesherren diente.

Während des Mittelalters verwaltete seit 1211 für den Mainzer Landesherrn ein „**Vicedom**“ den Rheingau und sorgte neben den Verwaltungsgeschäften auch für die Rechtspflege. Die Liste der Rheingauer Vicedomini ist lang und nennt ausschließlich Adlige, die aber nicht immer unbedingt aus dem Rheingau stammten. Ihnen wurden seit 1267 für die Erledigung der Amtskorrespondenz ein Gewaltbote, sowie ein Land-, später Amtsschreiber beigegeben. Diese frühen Beamten hatten noch kein eigenes Amtsgebäude, sondern ihr Büro an wechselnden Plätzen, meist an ihrem privaten Wohnsitz. Zu ihren Geschäften zählte die Durchführung landesherrlicher Erlasse, die innere Sicherheit und Landesverteidigung, die Aufsicht über das Gerichtswesen und das Eintreiben der Landessteuern. Allerdings benötigte das Finanzwesen zusätzliche Verwaltungseinrichtungen, wie die örtlichen Zehnt- und Salhöfe, welche die Landessteuern in bar oder in Naturalien einzogen. Der Rüdesheimer Salhof befand sich im Anwesen Markt 14. Der für die Rheinzölle zuständige Zollschreiber im Schloß Ehrenfels war hingegen eine eigene, dem Landesherrn direkt unterstellte Behörde. So blieb der Rheingauer Bearntenapparat während des Mittelalters noch recht schlicht und überschaubar.

Doch nach dem Dreißigjährigen Kriege 1618-48 wurden die Aufgaben dieser Beamten immer umfangreicher, sodaß im 18. Jahrhundert Kurmainz wiederholt Verwaltungsreformen durchführte, um weitere Dienststellen einzurichten. So wurde für das Finanzwesen in Rüdesheim ein „Amtskeller“ bestellt, der als Amtssitz die vormalige „Dompräsenz“ im Anwesen Schmidtstr. 13 erhielt. Für die Verwaltung wurde ein Amtsvogt ernannt, der mit einem Vogteischreiber und einem Amtsdienner das Haus Steingasse 10 als Amtshaus bezog. Für das Rechtswesen gab es

neben dem Rüdesheimer Schöffengericht, das mit 7 „Gerichtsverwandten“, einem eigenen Schreiber und einem Gerichtspedellen im Rathaus wirkte, den **Landesoberschultheiß**, der quasi als Notar für Rechtsgeschäfte fungierte. Dieser amtierte in seinem Privathaus, wie es auch der für das Gesundheitswesen zuständige **Amtsphysikus** tat.

Als 1803 der Rheingau von dem durch Napoleon aufgelösten Kurmainz an das Fürstentum und spätere Herzogtum **Nassau** überging, arbeitete dieser Beamtenapparat noch solange weiter, bis durch Verwaltungsreformen von 1806 und 1816 die Würde des Vicedoms abgeschafft wurde und der Rheingau sich in die Amtsbezirke Eltville und Rüdesheim gliederte. Dem Rüdesheimer Amt stand seit 1810 ein herzoglicher Amtmann vor. Zusammen mit Sekretären und Amtsakzessisten residierte er in dem alten Amtshaus in der Steingasse 10. Das Rechtswesen besorgte zeitweise ein Hofgerichtsrat als **Justizamtmann**, während die Notariatsgeschäfte weiterhin einem Landesoberschultheißen oblagen. Als Finanzbehörde wirkten in der Amtskellerei Schmidtstr. 13 fortan ein **Hofrentmeister** und ein Amtskellereischreiber. Der Amtsphysikus wurde beibehalten. Neu war aber eine eigene Forstbehörde mit einem **Oberförster** im Forsthaus Weißenturm, neu auch neben der Ortspolizei eine **Gendarmerie** mit einem berittenen Ordnungshüter und einem Fußgendarmen, die dem Wiesbadener Gendarmerieposten unterstellt waren. Übeltäter, deren sie habhaft wurden, kamen in das neuerbaute **Amtsgefängnis** in der Oberstraße Nr. 30.

Die nassauische Regierung war stets bestrebt, das Leben ihrer Untertanen bis ins Kleinste durch eine Fülle von Gesetzen zu reglementieren. Die Beamten hatten bei ihren Geschäften ständig dickleibige Verordnungsbücher zu Rate zu ziehen, um ja nichts falsch zu machen. Auch hatte Nassau eine Vorliebe für „job rotation“, d.h. die Beamten wurden häufig kreuz und quer durchs Herzogtum versetzt, um jeglicher Trägheit, Vetterleswirtschaft und Bestechlichkeit vorzubeugen. Nach den politischen Wirren von 1848 sah sich Nassau zu neuen Verwaltungsreformen veranlaßt, wobei die Ämter Eltville, Rüdesheim und St. Goarshausen zu einem Großamt mit Sitz in Rüdesheim zusammengelegt wurden. Da aber die erhoffte intensivere Amtsüberwachung ausblieb, wurde 6 Jahre später St. Goarshausen wieder vom Rheingau getrennt.

Das Jahr 1866 brachte tiefgreifende Veränderungen: Nach einer politischen Fehlentscheidung kam zusammen mit dem Herzogtum Nassau auch der Rheingau als „Kriegsbeute“ an das Königreich **Preußen**. Doch war zunächst die Umstellung vom nassauischen zum preußischen Verwaltungssystem gar nicht so einfach, denn Berlin war nicht auf die neuen politischen Verhältnisse vorbereitet. 1867 wurde zwar der aus dem Rheinpreußischen stammende Anton Fonck als neuer **Landrat** des Rheingaus eingesetzt und richtete im Erdgeschoß des Rüdesheimer Rathauses sein Büro als „Landrathur“ ein, doch blieb dies ein Provisorium, denn einen Landkreis Rheingau gab es noch lange nicht. Die alten Ämter arbeiteten also zunächst weiter, aber 1867 man wagte erneut die Schaffung eines Großbezirkes, dem Eltville, Rüdesheim, St. Goarshausen und Braubach angehörten und der mit 55.528 Einwohnern von Walluf bis Lahnstein reichte. Offenbar bewährte sich auch diesmal eine solche Großlösung nicht und bereits 1869 kehrten die Ämter Eltville und Rüdesheim in die alten Grenzen des Rheingaus zurück.

Erst 1885 wurde das Königreich Preußen durch Gesetzesbeschluß in Stadt- und Landkreise eingeteilt und 1886 wählten die Rheingauer erstmals ihren **Kreistag** mit 20 Abgeordneten. Entsprechend der Bevölkerungsstruktur gab es hierbei 3 Wahlklassen: die Stadtgemeinden Eltville, Geisenheim, Rüdesheim und Lorch stellten insgesamt 8 Abgeordnete, die übrigen Landgemeinden 6 Abgeordnete und die Rheingauer Großgrundbesitzer ebenfalls 6 Abgeordnete (ein Zugeständnis an das alt-preußische Feudalsystem). Neben diesem Kreistag wurden noch 6 Rheingauer Bürger in einen **Kreisausschuß** gewählt, der die laufenden Verwaltungsgeschäfte zu

besorgen hatte. Ferner gab es noch eine Reihe beratender Kommissionen aus sachkundigen Bürgern, wobei auffällt, daß schon 1886, also in tiefsten Friedenszeiten die Mehrzahl dieser Kommissionen für einen Kriegsfall bereit standen, also z.B. für Pferderequirierung, Einquartierungen und Abschätzung von Kriegsschäden. Preußen liebte es, auch in den Amtsstuben mit dem Säbel zu rasseln.

Die anfängliche Allmacht des Landrats wurde also begrenzt, die Kreisverwaltung wurde zur ehrenamtlichen Bürgersache und es gab als ausführende Beamte nur den Landrat und zwei Amtssekretäre, nebst einigen angestellten Bürogehilfen. Der Kreis konnte also in seinem Etat zunächst auf eine besondere Kreisabgabe verzichten, denn er kam mit den Einnahmen aus landwirtschaftlichen Zöllen finanziell zurecht. Allerdings reichte für diese neuen Aufgaben die Landrathur im Rüdesheimer Rathaus nicht aus und die Kreisverwaltung richtete sich 1886 im alten kurmainzisch/nassauischen Amtshaus in der Steingasse 10 ein. Zehn Jahre später verlangte das wachsende Selbstbewußtsein dieser Behörde einen würdigeren Rahmen und so wurde 1895 in der Geisenheimer Straße 2 ein neues **Kreishaus** erbaut. Dieser wenig freundliche Bau im Neo-Renaissancestil bot Platz für 12 Amtsräume und eine 7-Zimmer-Wohnung des Landrats. Um 1930 wurden hier weitere Amtsräume frei, da als Landratswohnung eine kreiseigene Villa am Feldtor erbaut wurde. 1944 wurde das Kreishaus im Bombenhagel völlig zerstört. Glücklicherweise hatte die Kreisverwaltung bereits 1940 die Villa Sturm (Rheinstraße 5) gekauft und konnte diese nach dem Kriege zu einem standesgemäßen Kreishaus ausbauen.

Seit Preußen kam also der Amtsschimmel munter in Galopp und in Rüdesheim entstanden mit der Zeit eine ganze Reihe weiterer Amtsgebäude: Im Justizwesen wurde 1867 die alte Landesoberschultheißerei durch ein königliches **Amtsgericht** ersetzt, das zunächst seinen Sitz im Ostflügel der Domänenkellerei an der Grabenstraße hatte. 1914 erhielten die Richter ein neues, eigenes Amtsgerichtsgebäude (Gerichtstr. 9), wohin auch das Amtsgefängnis aus der Oberstraße verlegt wurde. Ein kgl. **Zollamt** wurde 1867 zunächst im alten Bahnhof neben dem Adlerturm untergebracht, siedelte dann ans Markttor über und konnte 1914 die durch den Umzug des Amtsgerichts freigewordenen Diensträume in der Domänenkellerei belegen. 1939 erwarb dann das Zollamt mit dem Hause Grabenstr. 19 ein eigenes Dienstgebäude, das nach den Kriegszerstörungen durch einen Neubau ersetzt wurde. Heute wird in Rüdesheim kein Zoll mehr abgefertigt. - 1869 wurde für die Aufsicht des Bauwesens im Rheingau ein kgl. Bauinspektor bestellt, der zunächst in seiner Wohnung am Markt amtierte. Aus seiner Funktion erwuchs dann ein **Staatsbauamt**, bzw. ein Hochbauamt, das ebenfalls seine Amtsräume in die Domänenkellerei in der Schmidtstr. 13 verlegte. Durch den Bombenangriff obdachlos geworden, erbaute es sich nach dem Kriege in der Ferdinand-Heyl-Str. 2 anstelle des zerbombten Amtsgefängnisses ein neues Dienstgebäude, das nach dem Wegzug der Behörde heute als Moschee dient.

Für das Forstwesen wurde die einstige **Oberförsterei** vom Weißenturm zunächst nach Lorch verlegt. Als dann 1895 nach dem Umzug der Kreisverwaltung das alte Amtshaus in der Steingasse frei wurde, fand hier das kgl. Oberforstamt eine neue Bleibe. Weil der wachsende Fremdenverkehr mehr Platz in der Drosselgasse suchte, wurde 1929 für diese Behörde am Engerweg 15 ein neues Forstamt errichtet, während das alte Amtshaus zum Weinhaus Rüdesheimer Schloß umgebaut wurde.

Nicht anders ging es im Gesundheitswesen: für den ersten kgl. Distriktarzt genügten 1867 noch dessen Privaträume. Dann wurde in einem Weingut in der Ferdinand-Heyl-Str. 3 ein eigenes **Kreisgesundheitsamt** eröffnet. Weil es nach dem Kriege nicht mehr für den Publikumsverkehr ausreichte, erhielt diese Behörde 1977 am Parkplatz Ringmauer ein neues, großzügiges Amtsgebäude. - Besonders üppig entwickelte sich der Fiskus. Zunächst genügte ihm ein

Amtsraum in dem Kreishaus Geisenheimer Str.2. 1919 stellte dann Rüdesheim dem **Finanzamt** das Haus Rheinstraße 16 (vormals Hotel Ehrhard) als Dienstgebäude zur Verfügung. Als auch dieses nicht mehr genügte, wurde 1958 in der Hugo-Asbach-Str. 3 ein neuer Gebäudekomplex erbaut. - Von den überörtlichen Behörden seien schließlich noch das **Kastasteramt**, das Arbeitsamt und die Post erwähnt.

Kommen bislang die ersteren noch mit ihren Diensträumen in der Domänenkellerei und in der Geisenheimer Straße 15 aus, so hatte die **Post** mit ihren Dienstgebäuden eigene Probleme. Reichte im alten Nassau für die Thurn- & Taxis'sche Post in Rüdesheim noch ein nebenberuflicher Posthalter und Briefbote aus, so verlangte 1866 die kgl. preußische Post ein eigenes Amtsgebäude, das zunächst in der Oberstraße im ehemals Frankensteiner Hof eingerichtet wurde. Dieses reichte später für die Installation der ersten Telefonanlagen nicht aus und so mietete sich die Post 1880 im ehemaligen Gasthaus zum Engel, Rheinstr. 10 ein, blieb aber weiterhin auf der Suche nach einem würdigen Postgebäude. Erst 1906 erwarb die Post mit Zustimmung des preußischen Reichstages das elegante Privathaus des Weinhändlers Dilthey in der Rheinstr. 4. Es wird für die Rüdesheimer ewig ein Rätsel bleiben, weshalb die Post 1970 dieses stattliche Gebäude abreißen und durch eine eher magere Betonkonstruktion ersetzen ließ, zumal dann wenig später die Amtsverwaltung nach Eltville verlegt wurde.

Der hier geschilderte Boom der Behörden in Rüdesheim lässt sich in wenigen Zahlen zusammenfassen: Seit dem Mittelalter bis zum Ende des Herzogtums Nassau reichten 3 öffentliche Dienstgebäude aus, in der preußischen Ära bis 1918 waren es deren 5, das „Reich“ erhöhte auf 9 Gebäude und bis vor kurzem zählten wir 12 Dienstgebäude. Umso überraschender ist die Situation seit 1977: Wieder einmal entschloß man sich trotz früherer schlechter Erfahrungen durch eine Kreisreform zu einem Großkreis „Rheingau-Taunus“. Seitdem zieht sich die Kreisverwaltung „in ferne Wälder“ zurück und auch andere Behörden haben Rüdesheim verlassen. Eine ortsgeschichtliche Ära geht langsam zu Ende: Der Rheingau wurde seiner über 1000 Jahre währenden Selbstständigkeit beraubt und Rüdesheim hat seinen Status als Amtsstadt weitgehend verloren.

Rolf Göttert  
1.8.1996